

GERÄUSCH-VERBEN DES DEUTSCHEN UND ÜBERSETZUNGSÄQUIVALENTE IM SPANISCHEN

(Meike Meliss, Santiago de Compostela)

1. Einleitung

Mein Beitrag stützt sich auf Ergebnisse einer korpusbasierten unilateralen Studie zur Vertexung von GERÄUSCH im Deutschen und der möglichen Entsprechungen im Spanischen. Als Tertium Comparationis für den Sprachvergleich dient GERÄUSCH als mentales Konzept, welches in beiden Sprachen im Text auf oft sehr unterschiedliche Arten kodifiziert wird. Das Interesse der Studie galt hauptsächlich der Frage, wie im Deutschen GERÄUSCH verbalisiert wird und welche möglichen Entsprechungen die spanische Sprache anbietet. Es ließ sich unter anderem aufzeigen, dass das Spanische neben der Lexikalisierung von GERÄUSCH durch einfache Lexeme, die sich nach der Analyse in den seltensten Fällen als 1:1-Entsprechungen erweisen konnten, viel häufiger als im Deutschen auf andere Mechanismen der Vertexung von GERÄUSCH zurückgreifen muss. Ähnliche Ergebnisse konnten auch von Duypuy-Engelhardt (1997, 1998, 2001) für den deutsch-französischen Vergleich der Verben „de l'audible“ erbracht werden. Einer der Ausgangspunkte der Analyse und Strukturierung des Korpusmaterials aus literarischen Werken der Gegenwart und deren spanischer Übersetzungen waren die deutschen Verballexeme, die GERÄUSCH mit den semantischen Merkmalen [+ Sinnesempfindung: + akustisch] lexikalisieren. Die Analyse dieser GERÄUSCH-Verben erfolgte nach einem modular-integrativen Beschreibungsmodell, welches sowohl die internen und externen lexikalischen Inhalts- als auch Ausdrucksstrukturen berücksichtigt. Abbildung 1 (s. Anhang) zeigt, wie in diesem lexikologischen Modell unter anderem theoretische Ansätze der Komponentialsemantik (Greimas, 1966; Pottier, 1974), klassische strukturalistische Wortfeldtheorie (Coseriu, ²1986; Geckeler, ³1982) und Ansätze zur Beschreibung paradigmatischer Sinnrelationen nach Lyons (1/1980) und Lutzeier (1995) mit einem valenztheoretischen Ansatz zur Beschreibung der syntagmatischen Ausdrucks- und Inhaltsrelationen nach Engel (¹1989, 1996, 2004) versucht wurden, miteinander zu kombinieren.

In dem vorliegenden Beitrag möchte ich mich im Weiteren nur auf den Vergleich von deutschen GERÄUSCH-Verben und deren möglichen Entsprechungen im Spanischen beschränken und dabei hauptsächlich auf Divergenzen der lexikalischen Inhalts- und Ausdrucksstrukturen zwischen Ausgangs- und Zielsprache eingehen und hier vor allem die Vertexung des Konzepts GERÄUSCH in den spanischen Korrespondenzen im Auge behalten. Dabei zentriere ich meine Untersuchungen nur auf einige Aspekte der jeweiligen lexikalischen Strukturen. Die Analyse der Verballexeme der deutschen Sprache und der Vergleich mit den möglichen Entsprechungen im Spanischen erfolgt daher nur bezüglich folgender lexikalischer Beschreibungsparameter:

- a) interne Inhaltsstruktur: semantische Komponentialanalyse;
- b) interne Ausdrucksstruktur: Morphemaufbau etc.;
- c) externe Ausdrucks- und Inhaltsstruktur: syntagmatische Relationen: Ausdrucks- und Inhaltsvalenz.

Die hier im Weiteren vorgestellten Untersuchungsergebnisse verfolgen zwei Ziele. Es soll aufgezeigt werden, dass wegen einer ständigen Interdependenz trotz des modularen Charakters der einzelnen Beschreibungsparameter die lexikalischen Phänomene nicht getrennt voneinander betrachtet werden können und dass ein Sprachvergleich allein auf der Wortebene zu keinen befriedigenden Ergebnissen führen kann, dass vielmehr erst ein übersetzungsorientierter Sprachvergleich, der die Satz- und Textebene unweigerlich mit einbeziehen muss, sinnvoll scheint.

2. GERÄUSCH-Verb Korrespondenzen und Arten der semantischen Äquivalenz

Im Mittelpunkt steht die Frage, welchen Grad der semantischen Äquivalenz die jeweiligen korrespondierenden Formen im Spanischen aufweisen. Dabei ist für unsere Zwecke hauptsächlich zu analysieren, wie das Konzept GERÄUSCH in den möglichen spanischen Korrespondenzen kodifiziert wird. Es konnten drei Möglichkeiten aufgefunden werden:

- 1. GERÄUSCH und Nullreferenz;
- 2. Lexikalisierung von GERÄUSCH durch formal-heterogene, also nicht form- und funktionsgleiche korrespondierende Elemente;
- 3. Lexikalisierung von GERÄUSCH durch morphosyntaktische Analogie der korrespondierenden Lexeme.

Auf diese drei Möglichkeiten werde ich nun genauer eingehen.

2.1. GERÄUSCH und Nullreferenz

Eine *Nullreferenz* bezüglich des Konzepts GERÄUSCH, also ein Fehlen jeglicher Kodifizierung bezüglich unseres mentalen Konzepts im spanischen Text und Kontext konnte nur in seltenen Fällen aufgedeckt werden. Diese Fälle ließen sich entweder durch eine ungenaue oder eigenwillige Übersetzeraktivität erklären (Beispiele (1a), (1b), (1c)) oder mit einer vorausgehenden Aktivierung unseres Weltwissens, welches bei bestimmten Tätigkeiten eben ein Geräusch mit assoziiert, obwohl es nicht lexikalisiert wird (Beispiele (1d), (1e), (1f)). In anderen Fällen bietet der Kontext durch unterschiedliche Isotopierelationen (Greimas, 1966) schon genügend konzeptuelle Referenz zu GERÄUSCH. Es wird dann im Spanischen in bestimmten Fällen eine korrespondierende Verbform gewählt, die zwar einen relativ hohen semantischen Äquivalenzgrad zum Verb der Ausgangssprache aufweist, aber GERÄUSCH nicht lexikalisiert, da das Konzept schon im Kontext expliziert wurde (Beispiele (2a), (2b)). Eine genauere text- und kognitionslinguistische Analyse, die darüber Aufklärung verschafft, welche menta-

len Prozesse der Rezipient vollzieht, die es erlauben, eine Verbindung zu dem Konzept GERÄUSCH herzustellen, ist von großem Interesse, sprengt aber leider diesen Rahmen.

2.2. Lexikalisierung von GERÄUSCH bei formal-heterogenen Korrespondenzen

Die Versprachlichung von GERÄUSCH und anderen mentalen Konzepten, auf denen die interne Bedeutungsstruktur des GERÄUSCH-Verbs der Ausgangssprache aufgebaut ist, kann in der Zielsprache durch mehrere Elemente im Satz/Text ohne oder nur mit teilweiser funktionaler Korrespondenz zu der Ausgangssprache erfolgen. Dennoch sind es Strukturen, die vergleichbar sind, da wir von einem konzeptuellen Tertium Comparationis ausgegangen sind. Diese formale Heterogenität lässt sich hauptsächlich durch den Prozess der syntaktischen Transposition und der syntaktisch-semanticen Expansion sowie durch die Kombination von beiden Mechanismen beschreiben.

2.2.1. Bei der *Transposition* geht es um die Veränderung der morphosyntaktischen Wortartenkategorie. Nicht das entsprechende finite Verb, sondern der nominale Kern der vom Verb abhängigen Nominalphrase trägt die semantischen Merkmale, durch die sich das GERÄUSCH-Verb der Ausgangssprache charakterisiert und somit auch die semantischen Merkmale SINNESEMPFINDUNG [+ akustisch] für GERÄUSCH. Die entsprechenden Formen bieten einen relativ hohen Grad der semantischen Äquivalenz (Beispiele (3a), (3b), (3c)). In einigen Fällen wie in den Beispielen (3d₁), (3e), (3f) ist außerdem eine feste Verbindung zwischen dem Verb *hacer* und der abhängigen Nominalphrase zu beobachten. Allerdings ist der semantische Spezifizierungsgrad der korrespondierenden Formen hier sehr niedrig. Interessant ist nun die Frage, aus welchen Gründen die spanische Sprache scheinbar oft eine Nominalisierung der deutschen GERÄUSCH-Verben bevorzugt. Für *rumoren* und *klicken* (Beispiele (3e), (3f)) liegt der Fall klar: Hier gibt es keine entsprechenden Verballexeme im Spanischen. Interessant scheint aber die Frage, aus welchen Gründen die spanische Sprache in den anderen Fällen, in denen es auch das entsprechende Verballexem geben würde, eine andere Konstruktion vorzieht. Eine Antwort lässt sich nur in Verbindung mit der externen Ausdruck- und Inhaltsstruktur syntagmatischer Ausprägung geben. Die spanischen Verben *chasequear* und *jubilar* erlauben nur schwerlich eine Konstruktion mit einem direktiven Aktanten in den Beispielen (3a) und (3b). Um einem entsprechenden Satzbauplan gerecht zu werden, benötigen wir eine Konstruktion mit einem spanischen Verb, welches diesen Satzbauplan erlaubt (*saltar*, *lanzar*). In diesem Kontext sollen auch andere Beispiele genannt werden, bei denen unterschiedliche Verbvarianten – meist valenzgebundene – nur in einer der Varianten zu einer Verbalentsprechung führen, in anderen hingegen auf heterogene Strukturen z.B. mit *hacer* + Nomen ausweichen müssen. So die Verbvariante *klappern* (a) mit dem zweiwertigen Satzbauplan <sub, adv_{instr}> in Beispiel (3d₁): *hizo ruido*. Für *klappern* konnten aber auch einige Beispiele mit der spanischen Korrespondenz *tabletear* und anderen (3d₂) registriert werden. Aber in diesen Fällen handelt es sich um die einwertige Variante mit einem unbelebten Subjekt <sub [- anim]>. Bei der zweiwertigen Variante mit belebtem Subjekt hingegen können spanische Verben wie *tabletear*, *tintinear* etc. nicht korrespondieren. Ähnliche Probleme

auch bei Beispielen mit *klirren* und *scheppern* mit der möglichen Korrespondenz *tintinear* ((11a₁), (11a₂), (11b₁), (11b₂) und *knistern* → *crujir* ((8c), (8d)). In Beispiel (3c) ist die unpersönliche Konstruktion mit *es* im Deutschen sicher der Grund für die Wahl einer ebenfalls unpersönlichen aber formal heterogenen Korrespondenz mit *hay* + Nomen im Spanischen. Eine unpersönliche Konstruktion mit dem Verb *zumbar* im Spanischen wäre ungebräuchlich. In allen Fällen konnte also eine Nominalisierung von GERÄUSCH als Notwendigkeit für formal-funktionale Analogie gesehen werden.

2.2.2. Bei der *Expansion* wird die Verbalphrase zwecks höherer semantischer Spezifizierung durch Angaben oder durch weitere verbale Elemente zu einem Verbalkomplex erweitert. Dabei ist für unsere Studie neben der Analyse der Gründe für diese Divergenzen von Interesse, in welchem Element die Lexikalisierung von GERÄUSCH erfolgt. Im Beispiel (4a) liegt die Referenz zu GERÄUSCH in dem nicht verbalen Teil, in der modifizierenden Angabe. Das spanische Verb *reírse* konnotiert kein Geräusch und nur durch das Adjektiv *bajito* („leise“) erhalten wir eine Referenz zu GERÄUSCH. Auf diese Weise liegt hier erst in der zweiteiligen, somit formal heterogenen Korrespondenz eine semantische Äquivalenzbeziehung zwischen Ausgang- und Zielsprache vor. Viel häufiger allerdings ist eine Expansion des verbalen Nukleus zu beobachten. Die Elemente mehrteiliger Verbalkomplexe teilen sich die Information zu Inhalt und Ausdruck des Verbs der Ausgangssprache. So ergänzen sich in Konstruktionen mit spanischem Gerundio (Beispiele (5a), (5b), (5c)) die syntaktische Information zum Satzbauplan mit direktivem Aktanten des finiten Verbs des spanischen Verbalkomplexes und die Information des semantischen Gehalts der infiniten Verbformen, welche in den meisten Fällen einen hohen semantischen Äquivalenzgrad zur Ausgangssprache aufweisen. Die Gründe für derartige korrespondierende Konstruktionen liegen auch hier wieder auf der Hand. Die spanischen Verben *chapotear* (5a), *crepitar* (5b) und *silbar* (5c) können nicht zum Ausdruck von Richtungsveränderungen verwendet werden. Man benötigt also eine Konstruktion mit einem spanischen Verb, welches einen direktiven Aktanten zu sich nehmen kann, so wie *andar*, *caer* und *salir* in den besagten Beispielen. Die Expansion ist also hier als Ausdehnung/Ausweitung zum Zwecke der semantischen Spezifizierung von GERÄUSCH zu verstehen.

2.2.3. In einigen Fällen liegt gleichzeitig eine syntaktische *Transposition* und eine semantische *Expansion* vor, da sich das korrespondierende Verb und der nominale Kern der vom Verb abhängigen Nominalphrase die Information zur Inhalts- und Ausdrucksstruktur des deutschen GERÄUSCH-Verbs teilen. Das finite Verb ist in den meisten Fällen Träger des semantischen Merkmals SINNESEMPFINDUNG [+ akustisch] oder aludiert zumindest GERÄUSCH, das Nomen liefert weitere semantische Spezifizierungen, die weiter auf GERÄUSCH referieren können. Dies ist hauptsächlich in unpersönlichen Konstruktionen der Ausgangssprache mit spanischen Korrespondenzen durch das Verb *sonar* ((6a), (6b)) und *oir* ((7a), (7b), (7c)) mit hier ebenfalls möglicher unpersönlicher Konstruktion der Fall. Die spa-

nischen Verbalformen: *golpear*, *detonar*, *chasquear*, *crepitar* als mögliche Äquivalenzen lassen sich in diesen Beispielen für derartige unpersönliche Satzkonstruktionen nicht verwenden.

2.3. Lexikalisierung von GERÄUSCH durch morphosyntaktische Analogie der korrespondierenden Lexeme

Semantische (Teil)Äquivalenz durch Lexikalisierung von GERÄUSCH und anderen Konzepten des deutschen GERÄUSCH-Verbs im korrespondierenden Lexem bei totaler oder partieller Formanalogie, d.h. bei identischer Wortklassenzugehörigkeit und u.U. nur kleineren Divergenzen im Morphemaufbau durch Affigierung, ist eine der häufigsten Arten der registrierten Korrespondenzbeziehungen, aber sie verbirgt in sich eine Reihe von Problemen, mit denen ein übersetzungsorientierter Sprachvergleich konfrontiert wird. Die korrespondierenden Verben im Spanischen, die bei gleicher oder ähnlicher Form das Konzept GERÄUSCH lexikalisieren, zeigen hauptsächlich Fälle der semantischen Teiläquivalenz auf. Für die polyvalente Eins-zu-viele-Relation soll das Beispiel der Äquivalenzrelation von *knistern* → *crepitar*, *chisporrotear*, *crujir* (Schema 1a) und die dazu gehörigen Beispiele (8a)-(8c) genügen. Eine zu schnelle Schlussfolgerung bezüglich der Eins-zu-viele-Relation für diese Verben würde lauten, dass das deutsche Lexem scheinbar semantisch unspezifischer und daher in mehr Kontexten einsetzbar sei und dass die spanischen Lexeme durch eine spezifischere Semstruktur selektionsbeschränkter seien. Dies lässt sich aber nach der Analyse der internen semantischen Semstruktur der Lexeme nicht bestätigen (Schema 1b). Es scheint sogar, im Gegenteil, das deutsche Lexem semantisch viel spezifischer zu sein. Eine solche Interpretation, die man eventuell auch noch bezüglich GERÄUSCH verallgemeinern wollte, ist auch deshalb nicht sinnvoll, wenn man sich Gegenbeispiele anschaut, bei denen eine Viele-zu-eins-Relation gegeben ist (Schemata 2a/b, 3a/b, 4a/b) zu den Beispielen (9)-(11). In diesen Beispielen zeigt sich auch hier fürs Deutsche eine recht spezifische Semstruktur. Allerdings beweist die semantische Komponentialanalyse auch, dass die möglichen spanischen Äquivalente nicht unbedingt semantisch unspezifischer sein müssen. Es stellt sich also die Frage, was eine derartige Analyse der semantischen Äquivalenzbeziehungen, die sich nur auf die interne lexikalische Form- und Inhaltsstruktur beschränkt, für den übersetzungsorientierten Sprachvergleich bringt. Es lässt sich nämlich aufzeigen, dass auch bei einem relativ hohen Grad an semantischer Äquivalenz und Formanalogie zwischen Verballexem der Ausgangssprache und Entsprechung in der Zielsprache die Lexeme in ihren externen lexikologischen Inhalts- und Ausdrucksstrukturen Divergenzen aufzeigen können, deren Explizierung für den Sprachvergleich notwendig sind. Zurück also zu den Beispielen (8) und der Eins-zu-viele-Relation: Hier wäre u.a. zu fragen, wo z.B. die kategorial-semantische Information zu *chisporrotear* (8b) mit klaren Selektionsbeschränkungen für das Subjekt (Feuer, Flammen) angesetzt wird, und welche Bedeutungsvarianten wir überhaupt bei dem Vergleich gegenüberstellen. Reden wir vom einwertigen oder zweiwertigen *knistern*? In den Beispielen von (8a)-(8c) geht es um das einwertige *knistern* mit einem unbelebten Subjekt. Aber was passiert bei zweiwertigen Konstruktionen mit belebtem Subjekt wie in Beispiel (8d)? Hier wäre eine korrespondierende

Konstruktion mit den spanischen Verben *crepitar* oder *crujir* nicht möglich. Eine Möglichkeit gäbe es nur mit Hilfe einer Korrespondenz durch eine heterogenen Struktur: *Hace crujir el papel* oder *Hace ruido con el papel* etc. Die Beispiele unter (11) für *klirren* und *scheppern* und die Korrespondenz *tintinear* zeigen ebenfalls die Notwendigkeit der lexikalischen Variantendifferenzierung auf. Ebenfalls ist auch bei relativ hohem Grad der semantischen Äquivalenzbeziehung zwischen zwei Verballexemen nicht zu übersehen, dass es erhebliche Divergenzen anderer Art in der Valenzstruktur zwischen sonst augenscheinlich äquivalenten Lexemen geben kann. Eine Divergenz in der Art und/oder Anzahl der korrespondierenden Aktanten liegt in den Beispielen (14a)-(14c) vor. Dem deutschen Satzbauplan <sub, adv_{instr}> entspricht im Spanischen <sub, akk>. Gleichzeitig ist auf eine Veränderung der semantischen Rollenbeteiligung zu verweisen. Handelt es sich im Deutschen beim zweiten Aktanten um ein Instrument, was an der Handlung beteiligt ist, so ist es in der spanischen Entsprechung der Betroffene selbst. Weitere eindeutige Fälle für Divergenzen in dem kategorial-semantische Bereich sind die Verben *schmalzen* (Zunge, Finger) und *schnippen* (Finger) dieser Beispiele ((14a), (14b)). Bei den korrespondierenden spanischen Verben *chasquear* und *castañetear* sind die Selektionsbeschränkungen ähnlich, aber nicht bei *rechinar* (14c). Das führt z.B. auch dazu, dass *rechinar* nicht nur für *knirschen* korrespondiert, sondern auch für *knarren* und *quietschen*, wie die Beispiele (10a)-(10c) und das Schema 3a/b zur Viele-zu-eins-Relation zeigen konnten. Speziell für den Sprachvergleich bedarf also die Analyse der kategorialen Merkmale der einzelnen Aktanten erhöhter Aufmerksamkeit. Divergenzen in diesem Bereich scheinen die Hauptgründe zu sein für die semantischen Teiläquivalenzen mit Eins-zu-viele- oder Viele-zu-eins-Relationen und nicht etwa die entsprechenden unterschiedlichen semantischen Komponenten der internen Inhaltsstruktur. Die Beispiele unter (15) und (16) sollen weitere Fälle für Divergenzen in der Ausdrucks- und Inhaltsvalenz deutscher GERÄUSCH-Verben und deren korrespondierender Struktur bei gleichzeitigem hohen Grad an semantischer Äquivalenz aufzeigen. Diese Fälle bestätigen erneut, dass eine Analyse allein der auf semantischer Komponentialanalyse basierenden Äquivalenzbeziehungen im Sprachvergleich von wenig Nutzen ist. Bei der Analyse von Äquivalenzbeziehungen muss natürlich auch die Information berücksichtigt werden, die durch semantische Modifikation durch Affigierung resultiert. Es geht dabei z.B. um affigierte deutsche Verballexeme denen ein spanisches Basislexem entspricht ((12a), (12b)) oder um ein deutsches Basislexem dem ein spanisches affigiertes Verballexem entspricht (Beispiel (13)). Die semantische Modifikation, die die Präfigierung eines Verballexems mit sich bringt – in diesem Fall Information zur Aktionsart ‚ergativ‘ für das deutsche Präfix *auf-* und ‚Ausdehnung/Wiederholung‘ für das spanische Präfix *re-* – kann auch eine Ursache für eine nicht 1:1-Äquivalenz zwischen Lexem der Ausgangs- und Zielsprache auf semantischer Ebene sein. Die Fälle können zwar einen hohen Grad an semantischer Äquivalenzrelation aufzeigen, differieren aber in der Aktionsart bzw. in der semantischen Komponente, durch die das Affix die Grundbedeutung des verbalen Basislexems modifiziert hat, es sei denn, diese Information wird durch den Prozess der oben aufgezeigten Expansion ‚nachgeliefert‘ oder sie ist, wie in Beispiel (13), Bestandteil der internen Inhalts-

struktur des Basislexems der Ausgangs- oder Zielsprache: Eine semantische Komponente von *tönen* (13) ist: GERÄUSCHART [sich fortpflanzend]. Hier schließt sich der Kreis, indem aufgezeigt werden konnte, dass eine Interdependenz der einzelnen Module existiert.

3. Ausblick

Diese beschriebenen Arten der Äquivalenzbeziehungen zwischen deutschen Verballexemen und den möglichen Entsprechungen im Spanischen sollten beweisen, dass es entscheidende Divergenzen bei der Vertextung von GERÄUSCH zwischen beiden Sprachen geben kann. Eine vergleichende Beschäftigung mit Lexik als Zusammenspiel von Inhalts- und Ausdrucksebene kann daher nur sinnvoll sein, wenn man mit ihr innerhalb eines sprachlichen Kontextes auf außersprachliche Sachverhalte oder Begebenheiten referiert. Da diese Referenzen je nach Sprache und Kontext ganz unterschiedlich ausfallen können, ist es für eine sprachvergleichende Untersuchung besonders wichtig, eine onomasiologische Perspektive einzunehmen und für ein und dasselbe mentale Konzept, welches als *Tertium Comparationis* den Vergleich zwischen beiden Sprachen ermöglicht, nicht formal und semantisch identische Strukturen vorauszusetzen. Daraus resultieren folgende Konsequenzen für den Sprachvergleich:

- a) Es ist notwendig, die verschiedenen lexikologischen Ebenen parallel zu betrachten.
- b) Ein Sprachvergleich muss wortübergreifend sein und syntagmatische Relationen auf der Satz- und auch der Textebene berücksichtigen.
- c) Zukünftige kontrastive Grammatiken und vor allem Wörterbücher müssen diese aufgezeigten Verknüpfungen der unterschiedlichen lexikalischen Ebenen besser reflektieren.

Literaturverzeichnis

- Ágel, V. (1995): „Valenzrealisierung, Grammatik und Valenz“, in: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 23, 2-32.
- Ágel, V. (2000): *Valenztheorie*, Tübingen: Narr.
- Coseriu, E. (²1986) [1977]: *Principios de semántica estructural*, Madrid: Gredos.
- Dupuy-Engelhardt, H. (1997): „Die Darstellung des Hörbaren in französischer und deutscher Kriegsliteratur. Ein deutsch-französischer Übersetzungsvergleich“, in: Wotjak, G. (Hrsg.): *Studien zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich*, Frankfurt: Peter Lang, 341-356.
- Dupuy-Engelhardt, H. (1998): „Zur Vertextung von Lauten und Geräuschen: deutsch-französischer Übersetzungsvergleich“, in: Dalmas, M. / Sauter, R. (Hrsg.): *Grenzsteine und Wegweiser. Textgestaltung, Redesteuerung und formale Zwänge. Festschrift für Marcel Pérennec zum 60. Geburtstag*, Tübingen: Niemeyer, 245-257.
- Dupuy-Engelhardt, H. (2001): „Wie man in den Wald hineinruft, schallt's so auch heraus? Deutsche und französische Texte und ihre Übersetzungen im Vergleich“, in: Wotjak, G. (Hrsg.): *Studien zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich*, Frankfurt: Peter Lang, 605-614.
- Eichinger, L.M. / Eroms, H.W. (Hrsg.) (1995): *Dependenz und Valenz*, Hamburg: Buske.
- Eisenberg, P. (²1998-1999): *Grundriss der deutschen Grammatik*, 2 Bd., Stuttgart: Metzler.
- Engel, U. (¹1989): *Deutsche Grammatik*, Heidelberg: Groos.

- Engel, U. (1996): „Semantische Relatoren. Entwurf für künftige Valenzwörterbücher“, in: Weber, N. (Hrsg.): *Semantik, Lexikographie und Computeranwendungen*, Tübingen: Niemeyer, 223-236.
- Engel, U. (*2004): *Deutsche Grammatik*, München: Iudicium.
- Engel, U. / Rytel-Kuc, D. (2001): „Kontrastive Valenzbeschreibung deutsch-slawisch“, in: Thielemann, W. / Welke, K. (Hrsg.): *Valenztheorie. Einsichten und Ausblicke*, Münster: Nodus, 217-334.
- Eroms, H.W. (2000): *Syntax der deutschen Sprache*, Berlin: de Gruyter.
- Eroms, H.W. (2001): „Gelöste und ungelöste Fragen der verbalen Valenz“, in: Thielemann, W. / Welke, K. (Hrsg.): *Valenztheorie. Einsichten und Ausblicke*, Münster: Nodus, 11-25.
- Fischer, K. (1997): *German-English verb valency. A contrastive analysis*, Tübingen: Narr.
- Fischer, K. (Hrsg.) (2003): *Valency in Practice*, Frankfurt: Peter Lang.
- Gärtner, E. (1990): „Predicados con argumentos proposicionales en español: problemas de una descripción basada en la teoría de valencias“, in: Wotjak, G. / Veiga, A. (Hrsg.). *La descripción del verbo español*, Santiago de Compostela: Universidade, Servicio de Publicacións e Intercambio Científico, 163-166 (= Verba: Anuario galego de filoloxia, Anexo 32).
- Gärtner, E. (1991): „Probleme der valenztheoretischen Beschreibung propositionaler Argumente und ihrer syntaktischen Ausbaumöglichkeiten im Portugiesischen“, in: Koch, P. / Krefeld, T. (Hrsg.): *Connexiones romanicae. Dependenz und Valenz in romanischen Sprachen*, Tübingen: Niemeyer, 237-251.
- Gärtner, E. (1997): „Formalgrammatische Ausdrucksmittel für valenzabhängige Propositionen im Portugiesischen, Spanischen und Deutschen“, in: Wotjak, G. (Hrsg.): *Studien zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich*, Frankfurt: Peter Lang, 559-581.
- Gansel, C. (1992): *Semantik deutscher Verben in kognitionspsychologischer Sicht*, Frankfurt: Peter Lang.
- Geckeler, H. (1971/³1982): *Strukturelle Semantik und Wortfeldtheorie*, München: Fink.
- Greimas, A.J. (1966): *Sémantique structurale. Recherche de méthode*, Paris: Presses Universitaires de France.
- IDSG = IDS-Grammatik: Zifonun, G. / Hoffmann, L. / Strecker, B. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*, Berlin: de Gruyter.
- Jacobs, J. (1986/1994): *Kontra Valenz*, Trier: Wissenschaftlicher Verlag.
- Mrazovic, P. / Teubert, W. (Hrsg.) (1988): *Valenzen im Kontrast*, Heidelberg: Groos.
- Lutzeier, P.R. (1995): *Lexikologie. Ein Arbeitsbuch*, Tübingen: Stauffenburg.
- Lyons, J. (1980) [1977]: *Semantik*, Bd. 1., München: Beck.
- Pottier, B. (1974): *Linguistique Générale*, Paris: Klincksieck.
- Storrer, A. (192): *Verbvalenz. Theoretische und methodologische Grundlagen ihrer Beschreibung in Grammatikographie und Lexikographie*, Tübingen: Niemeyer.
- Thielemann, W. / Welke, K. (Hrsg.) (2001): *Valenztheorie. Einsichten und Ausblicke*, Münster: Nodus.
- Wotjak, G. (1998): „Syntagmatische Beziehungen im Wortschatz?“ in: Grupo de investigación Filología Alemana (Hrsg.): *Tradición e innovación en los estudios de lengua, literatura y cultura alemana en España*, Sevilla: K.U.S., 741-758.
- Wotjak, G. (2001): „Valenztheorie im Aufwind? Versuch einer Bilanz“, in: Thielemann, W. / Welke, K. (Hrsg.): *Valenztheorie. Einsichten und Ausblicke*, Münster: Nodus, 27-64.
- Wotjak, G. (2002): „Lexikalische Strukturen aus syntagmatischer Sicht“, in: Cruse, D.A. et al. (Hrsg.): *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*, 1. Band, Berlin: de Gruyter, 556-565.

Quellen

- Ende, M. (1979): *Die unendliche Geschichte*, Stuttgart: Thienemanns (MEDUG).
- Ende, M. (1985): *La historia interminable*, Madrid: Alfaguara (MELHI).
- Grass, G. (1959/1974): *Die Blechtrommel*, Hamburg: Luchterhand (GGBT).
- Grass, G. (1984): *El tambor de hojalata*, Barcelona: Bruguera (GGTH).
- Kirchhoff, B. (1990): *Infanta*, Frankfurt: Suhrkamp (BKI).
- Kirchhoff, B. (1991): *Infanta*, Barcelona: Tusquets (BKI).
- Schneider, R. (1992/1995): *Schlafes Bruder*, Leipzig: Reclam (RSSB).
- Schneider, R. (1994): *Hermano del sueño*, Barcelona: Tusquets (RSHS).
- Strittmatter, T. (1990/1992): *Raabe Baikal*, Zürich: Diogenes (TSRB).
- Strittmatter, T. (1991): *El lago Baikal*, Barcelona: Seix Barral (TSLB).
- Walser, M. (1978/1980): *Ein fliehendes Pferd*, Frankfurt: Suhrkamp TB (MWEFP).
- Walser, M. (1987): *Caballo en fuga*, Madrid: Alfaguara (MWCEF).

Anhang

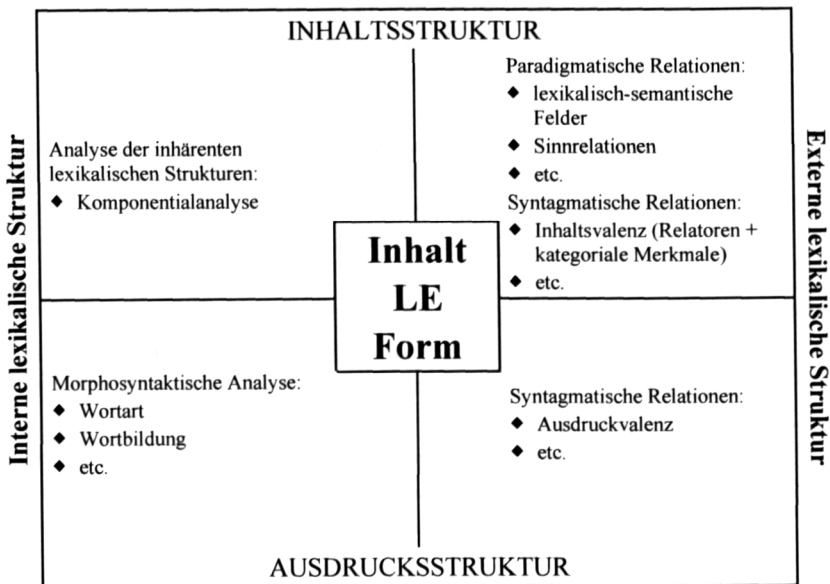


Abbildung 1: Die lexikalischen Inhalts- und Ausdrucksstrukturen

Beispiele

- (1a) *knallen* (a) → *saltar:
Blumen flogen. Sektpfropfen *knallten*. (BKI, 289)
Volaban flores. *Saltaban tapones de champán. (BKI, 221)
- (1b) *klirren* (a) → *vibrar:
Auf dem Nachttisch stand ein Glas Wasser, das sich langsam um einen Millimeter bewegte, der Spiegel *klirrte* leise, [...]. (TSRB, 206)
En la mesita de noche había un vaso de agua que se movía lentamente, [...] el espejo **vibraba* [...]. (TSLB, 183)
- (1c) *stampfen* (c) → *volver *pesadamente
Er war einer dieser Kerle, welche täglich nach Götzberg schritten und spätabends mit fiebrigen Köpfen nach Hause *stampften*. (RSSB, 156)
Era uno de los que iban diariamente a Götzberg y, a altas horas de la noche, *volvían pesadamente a casa con la cabeza febril. (RSHS, 151)
- (1d) (*herab*)*prasseln* (a) ERZEUGUNGSWEISE [+ heftig] → *caer con *fuerza
Plötzlich *prasselte* draußen [...] ein Regen *herab*. (MWEFP, 73)
Fuera, la lluvia *caía con fuerza. (MWCEF, 62)
- (1e) *schlürfen* → *sorber
Der Steinmetz stand neben seinem Stein, in der einen Hand noch den Meißel, in der anderen die Tasse. Er *schlürfte* und sah nach oben. (TSRB, 184)
*Sorbía el café y miraba hacia arriba. (TSRB, 136)
- (1f) *schlurfen* → *arrastrar los pies
Herr Koreander erhob sich mit einiger Anstrengung aus seinem Lehnstuhl und *schlurfte* in ein kleines Kabinett, das hinter dem Laden lag. (MEDUG, 9)
El señor Koreander se levantó con cierto esfuerzo de su sillón y entró *arrastrando los pies en una pequeña habitación que había en la parte de atrás de la tienda. (MELHI, 11)
- (2a) (*zurück*)*trampeln* → *regresar
Wie er den Kerlen zum achten Mal den Segen gab [...] begriffen sie, *trampelten* murrend und mit durchaus lautem Staccato wieder nach Eschberg *zurück*. (RSSB, 85)
[...] también se pusieron en camino gruñendo y, con un staccato francamente sonoro, *regresaron a Eschberg. (RSHS, 85)
- (2b) (*herauf*)*stampfen* ERZEUGUNGSWEISE [+ heftig] → *subir *pesadamente
Peter hatte sich gerade zur Ruhe gelegt, als er die Holzpantoffeln des Lukas Alder die Stiege *heraufstampfen* hörte. (RSSB, 188)
Peter acababa de acostarse cuando oyó los zuecos de Lukas Alder *subir pesadamente las escaleras. (RSHS, 181)

- (3a) *platschen* (b) → saltar con un *chasquido*
 Als im Gerangel drüben aus einer heruntergelassenen Hosentasche ein Geldbeutel auf die Kacheln *platschte*, Leder auf Stein [...]. (TSRB, 109)
 De tanto rebullir, del bolsillo de un pantalón caído saltó a las baldosas una billetera, con el *chasquido* de la piel en el mosaico y el tintineo de la calderilla, [...]. (TSLB, 79)
- (3b) (hinauf)*jubeln* (b) → lanzar gritos de *júbilo*
 Reihenweise erhoben sie sich, wandten die Köpfe zur Empore und *jubelten* hinauf zu dem unsichtbaren Wundermann. (RSSB, 182)
 Sucesivamente se fueron levantando, volvieron la cabeza hacia la galería y lanzaron *gritos de júbilo* hacia aquel hombre maravilloso e invisible. (RSHS, 175)
- (3c) *dröhnen* → hay un *zumbido*
 [...] es *summte* und es *dröhnte* die Türe, die, er sah es durch die geschlossenen Lider, orangenrot erglüht war [...]. (TSRB, 163)
 [...] había un *silbido* y un *zumbido* en la puerta que [...]. (TSRB, 120)
- (3d₁) *klappern* (a) → hacer *ruido*
 Mayla drehte das Wasser auf und *klapperte* mit den Töpfen [...]. (BKI, 150)
 Mayla abrió el grifo e hizo *ruido* con las cazuelas, [...]. (BKI, 118)
- (3d₂) *klappern* (b) → *tabletear*
 Die Hefte, die Schulbücher und der Federkasten in seiner Mappe hüpfen und *klapperten* im Takt seiner Schritte. (MEDUG, 12)
 Los cuadernos, los libros del colegio y la caja de lápices saltaban y *tableteaban* en su cartera al ritmo de sus piernas. (MELHI, 13)
- (3e) *rumoren* → hacer *ruido*
 Den ganzen Tag hatte ein höllischer Föhnwind im Gebälk der Häuser gewühlt, hatte in den Wäldern *rumort* und geächzt, [...]. (RSSB, 10)
 Durante todo el día, un föhn infernal había hurgado entre las vigas de las casas, haciendo *ruido* y gimiendo en los bosques [...]. (RSHS, 13)
- (3f) *klicken* (b) → hacer *clic*
 Die Kamera *klickte* leise.
 La cámara hacía un *clic* suave.
- (4a) *kichern* → *reirse bajito
 Dann ließ das Gefühl nach. Maria *kicherte*, blickte sich um, ob auch keine Zeugen des Waldmeisters vorhanden wären [...]. (GGBT, 332)
 Luego la sensación empezó a ceder. María *reía bajito, miró alrededor [...]. (GGTH, 303)
- (5a) *patschen* (b) → andar *chapoteando*
 Er *patscht* durch Pfützen.
 Anda *chapoteando* por los charcos.

- (5b) *niederprasseln* (a) → *caer crepitando*
 Erst als der Regen *niederprasselte*, war man endlich helfend herbeigerannt. (RSSB, 90)
 Sólo cuando la lluvia caía *crepitando* acudió por fin para prestar ayuda. (RSHB, 89)
- (5c) *zischen* (b) → *salir silbando*
 Funkensprühend *zischte* etwas steil zum Himmel, zerplatzte mit trockenem Ton, [...]. (BKI, 162)
 Un objeto, envuelto en chispas, salió *silbando* en línea recta hacia el cielo. (BKI, 127)
- (6a) *klopfen* (a) → *sonar golpes*
 Er zündete sich eine Zigarette an. Es *klopfte*, nach kurzer Pause, heftiger. Raabe klopfte ebenfalls. (TSRB, 109)
 Al poco *sonaron golpes* más fuertes. Raabe golpeó a su vez. (TSLB, 79)
- (6b) *knallen* (a) → *sonar una breve detonación*
 [...] und in dem Moment *knallte* es kurz. [...] Ein weitere Schuß fiel, [...]. (BKI, 386)
 [...] y en aquel mismo momento *sonó* una breve *detonación*. (BKI, 20)
- (7a) *knallen* (a) → *se oye una detonación*
 Und damit trat er den Hebel herunter, es rührte und *knallte*, die Maschine sprang an, [...]. (BKI, 17)
 [...] se oyó un ronquido y una *detonación* [...]. (BKI, 20)
- (7b) *knacken* → *oír chasquidos*
 Vor ihm *knackte* und splitterte es, als fliehe ein Tier. (BKI, 66)
 Oyó unos *chasquidos* y crujidos por delante de él [...]. (BKI, 57)
- (7c) *knacken* → *se oye un crepitar*
 Es rauschte, *knackte*, *pfiff* und dann [...]. (BKI, 176)
 Se oyó un zumbido, un *crepitar*, un *silbido* [...]. (BKI, 138)

knistern	→ crepitar	
	→ chisporrotear	
	→ crujir	← knirschen
		← knistern
		← knacken

Abbildung 2: Schema 1a

- (8a) [...] dann *knisterten* die Stoppeln und er unterhielt seinen Kunden mit Klatsch aus Infanta. (BKI, 423)
 Los pelos de la barba *crepitaron* levemente al paso de la hoja [...]. (BKI, 322)
- (8b) Die Flammen *knisterten* leise und schwankten manchmal im Luftzug hin und her. (ME-DUG, 102)
 Las llamas *chisporroteaban* suavemente [...]. (MELHI, 103)
- (8c) [...] und das trockene Laub des Kissens *knisterte* wohligh. (RSSB, 133)
 [...] y las hojas secas de la almohada *crujieron* agradablemente. (RSHS, 129)

(8d) Er *knistert* mit dem Bonbonpapier.

*Cruje con el papel. → ¿?

	<i>crepitar</i> ¹⁶² ERZEUGUNGSANLASS [+ Schlag] GERÄUSCHART [+ hart] ERZEUGUNGSWEISE [+ schnell], [+ plötzlich]
<i>knistern</i> ERZEUGUNGSANLASS [+ Reibung] GERÄUSCHART [+ ?hell], [+ laut], [+ hart] ERZEUGUNGSWEISE [+ iterativ]	<i>chisporrotear</i> ¹⁶³ GERÄUSCHART [+ laut] ERZEUGUNGSWEISE [+ iterativ]
	<i>crujir</i> ¹⁶⁴ ERZEUGUNGSANLASS [+ Reibung]/ [+ Schlag]/[+ Bruch] GERÄUSCHART [+ hart]

Abbildung 3: Schema 1b

rechinar	↔ knacken	→	crujir
	↔ knistern	→	
	↔ knirschen	→	
	↔ knarren		
	↔ quietschen		

Abbildung 4: Schema 2a

(9a) [...] es *knirschte* im Gebälk, und der Wind erhob sich plötzlich [...]. (TSRB, 56)

[...] Las vigas *crujían* y [...]. (TSLB, 49)

(9b) [...] und das trockene Laub des Kissens *knisterte* wohligh. (RSSB, 133)

[...] y las hojas secas de la almohada *crujieron* agradablemente. (RSHS, 129)

(9c) [...] und hörte nicht, daß die Lehne *knackte*. (BKI)

(BKI, 37) [...] y no oyó *crujir* el resbaldo del banco.

¹⁶² *Creptitar*: „ruido semejante al de chasquidos“ (DEA); *chasquido*: „ruido seco y súbito“ (DEA); „chispas reiteradamente“ (DRAE).

¹⁶³ *Chisporrotear*: „despedir chispas con ruido y repentinamente“ (DEA); „despedir el fuego o un cuerpo encendido“.

¹⁶⁴ *Crujir*: „hacer cierto ruido algunos cuerpos cuando rozan unos con otros o se rompen“ (DRAE); „producir uno o más crujidos“; *crujido*: „ruido seco [...]“ (DEA).

knirschen ERZEUGUNGSANLASS [+ Reibung] GERÄUSCHART [+ andauernd], [+ hart], [+ hell] ERZEUGUNGSWEISE [+ iterativ]	
knistern ERZEUGUNGSANLASS [+ Reibung] GERÄUSCHART [+ hell], [- laut];	crujir ¹⁶⁵ ERZEUGUNGSANLASS [+ Reibung]/ [+ Schlagen]/[+ Bruch] GERÄUSCHART [+ laut]
knacken ERZEUGUNGSANLASS [- bestimmt] GERÄUSCHART [- andauernd], [+ hart], [+ hell];	

Abbildung 5: Schema 2b

knarren → knirschen → quietschen →	rechinan
--	----------

Abbildung 6: Schema 3a

(10a) Die turmdicken Stämme *knarrten* und ächzten. (MEDUG, 19)

Los troncos, gruesos como torres, *rechinaban* y gemían. (MELHI, 21)

(10b) Gmork *knirschte* mit den Zähnen. (MEDUG, 140)

Gmork *rechinó* los dientes. (MELHI, 141)

(10c) Er erwachte auch nicht, als der Käfer des Apothekers vorfuhr, die Reifen *quietschten* gar ansatzweise auf dem ruppigen Asphalt. (TSRB, 167)

Tampoco se despertó cuando llegó el Escarabajo del farmacéutico y los neumáticos *rechinaron* en el áspero asfalto como en una carrera. (TSLB, 1243)

knarren ERZEUGUNGSANLASS [+ Reibung] GERÄUSCHART [- hell]	
knirschen ERZEUGUNGSANLASS [+ Reibung] GERÄUSCHART [+ hell]	rechinan ¹⁶⁶ ERZEUGUNGSANLASS [+ Reibung] GERÄUSCHART [+ hell], [- wohlklingend]
quietschen ERZEUGUNGSANLASS [+ Reibung] GERÄUSCHART [+ hell], [+ schrill], [- wohlklingend]	

Abbildung 7: Schema 3b

¹⁶⁵ *Crujir*: „hacer cierto ruido algunos cuerpos cuando rozan unos con otros o se rompen; como las telas de seda, las maderas, los dientes, etc.“ (DRAE).

¹⁶⁶ *Rechinan*: „hacer o causar una cosa un sonido, comúnmente desapacible, por rozar con otra“ (DRAE); *chirriar*: „producir un ruido desagradable“ (MM); *chirriar*: „producir ruido agudo y desapacible [algo que roza o gira sin estar engrasado]“ (DEA).

klirren → tintinear scheppern →

Abbildung 8: Schema 4a

- (11a₁) Rufe schallten, Gläser *klirrten*, Lampen schwankten. (BKI, 68)
 Resonaban exclamaciones, los vasos *tintineaban*, las lámparas se bamboleaban. (BKI, 58)
- (11a₂) Sie *klirrte* mit den Gläsern.
 *Tintineaba con los vasos. → ¿?
- (11b₁) [...] und er zog Elias das dunkle Papier und die Münzen aus den Taschen, ließ das Geld in den Händen *scheppern*. (RSSB, 186)
 [...] haciendo *tintinear* el dinero entre sus manos. (RSHS, 179)
- (11b₂) Er *scheppert* mit den Töpfen in der Küche.
 *Tintinea con las cazuelas en la cocina. → ¿?

<i>klirren</i> ERZEUGUNGSANLASS [+ Schlagen] GERÄUSCHART [+ andauernd], [+ hell], [+ metallisch], [+ hart] ERZEUGUNGSWEISE [+ iterativ], [+ vibrierend];	
	<i>tintinear</i> ¹⁶⁷ ERZEUGUNGSANLASS [+ Schlagen] GERÄUSCHART [+ andauernd], [+ metallisch], [+ hart]
<i>scheppern</i> ERZEUGUNGSANLASS [+ Schlagen] GERÄUSCHART [+ andauernd], [+ hart] ERZEUGUNGSWEISE [+ iterativ], [+ vibrierend]	

Abbildung 9: Schema 4b

- (12a) *aufschreien* → *gritar*
 Dann vernahm er ihre Stimmen dicht vor seinen Augen, ging rückwärts, wandte sich nach allen Seiten, stieß plötzlich gegen einen Baumstumpf, *schrie* gellend *auf* [...]. (RSSB, 83)
 Entonces percibió su voz muy cerca de sus ojos, retrocedió, se dirigió hacia todos lados, tropezó de pronto con un tronco de árbol y *gritó* estridentemente [...]. (RSHS, 82)

¹⁶⁷ *Tintinear*: „producir el sonido especial del tintín“; *tintín*: „sonido de esquila, campanilla o timbre, y el que hacen, al recibir un ligero choque, las copas u otras cosas parecidas“ (DRAE).

(12b) *aufbrüllen* → *rujir*

Da *brüllte* Johannes Elias Alder so entsetzlich *auf*, so jämmerlich, als müßte er bei hellem Verstand sterben. (RSSB, 78)

Entonces Johannes Elias Alder *rugió* tan espantosa, tan lastimeramente como si fuera a morir con pleno conocimiento. (RSHS, 77)

(13) *tönen* (b) → *resonar*

[...] schlug der Apotheker seinen Schirm gegen das große Blatt einer Steinsäge, das Geräusch *tönte* wie der Gong eines tibetanischen Klosters durch die Halle. (TSRB, 133)

[...] el farmacéutico golpeó con el paraguas la gran hoja de una sierra de piedra haciendo *resonar* en la nave como un gong de un monasterio tibetano. (TSLB, 98)

Beispiele (14): <sub, adv_{instr}> → <sub, akk>

(14a) *schnalzen* → *chasquear*

Und er *schnalzte* mit der Zunge. (MEDUG, 25)

Y *chasqueó* la lengua. (MELHI, 27)

(14b) *schnippen* → *castañetear*

Er sang, wie ein Mensch nur singt, wenn er sich allein weiß, trällerte und summt und erfand neue Worte, imitierte und parodierte, stöhnte, pfiß und *schnippte* mit den Fingern. (BKI, 121)

Cantaba como el ser humano sólo canta cuando se sabe solo, tarareando, zumbando, inventando palabras nuevas, imitando y parodiando, gimiendo, silbando y *castañeteando* los dedos. (BKI, 98)

(14c) *knirschen* (a) → *rechinar*

Gmork *knirschte* mit den Zähnen. (MEDUG, 140)

Gmork *rechinó* los dientes. (MELHI, 141)

Beispiele (15): <sub, dir> → <sub, akk>

(15a) *pochen* → *golpear*

Heftig *pochte* er an die bereits verschlossene Ladentür, [...]. (TSRB, 166)

Raabe *golpeó* con fuerza la puerta de la tienda, [...]. (TSLB, 123)

(15b) *klopfen* (b) → *golpear*

Lange mußte er schreien, bluten und *klopfen* [...], bis die Mutter ihm öffnete [...]. (TSRB, 120)

Pasó mucho tiempo gritando, sangrando y *golpeando* la puerta antes de que la madre le abriera [...]. (TSLB, 88)

(15c) *trommeln* (a) → *aporrear*

Er *trommelte* gegen die Rohre, und Rost und Putz rieselten auf ihn herab. (BKI, 83)

Kurt Lukas *aporreó* el tubo, y recibió en su cabeza una lluvia de herrumbre y mortero. (BKI, 70)

Beispiele (16): <sub, akk, dir> → <sub, akk>

(16a) *schlagen* → *golpear*

Er faßte seine Tüte fest, streifte sie von der Lenkstange, holte auf, fuhr nun neben den Gegner, holte aus und *schlug* die Tüte mehrmals auf das Dach des Wagens. (TSRB, 198)

[...] y, al llegar junto al coche blanco, *golpeó* varias veces el techo con la bolsa. (TSLB, 147)

Beispiele (17): <sub, dir> → <sub, sit>

(17a) *trommeln* (a) → *tamborilear*

Der Regen hatte nachgelassen und *trommelte* nur noch ganz leise auf das Blechdach. (MEDUG, 102)

La lluvia había cesado y sólo *tamborileaba* aún, muy suavemente, en el gran tejado de chapa. (MELHI, 103)

(17b) *tönen* → *resonar*

[...] das Geräusch *tönte* durch die Halle [...]. (TSRB, 133)

[...] haciéndola *resonar* en la nave [...]. (TSLB, 98)